

Laudatio auf Dr. Rolf Hauer
von Dr. Winfrid Frhr. von Pölnitz-Egloffstein

14. Mai 1998



- Es gilt das gesprochene Wort -

Herr Bundespräsident,
verehrter, lieber Herr Dr. Hauer,
verehrte Frau Hauer,
meine Damen und Herren,

wir haben heute Nachmittag im Dom der Gründer des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Dankbarkeit und hoher Wertschätzung gedacht. Die Männer der ersten Stunde von 1948 können als Väter unseres Bundesverbandes bezeichnet werden. Hier trifft einmal zu Recht zu, dass der Erfolg viele Väter hat. Aber wo immer Väter und Mütter sind, auch bei juristischen Personen, müssen ihnen in späteren Jahren Lehrer, Erzieher, Helfer und Freunde nachfolgen, um gute Anlagen zur vollen Entwicklung zu bringen.

In der Geschichte des Bundesverbandes war es ein Glücksfall, dass Sie, verehrter Herr Dr. Hauer, im Jahr 1971 erstmals an einer Jahrestagung teilnahmen, damals in Augsburg, und bereits 1972 in Regensburg unser Zweiter Vorsitzender wurden. Sie kamen als Präsident der Klosterkammer Hannover zu uns. Dieses Amt hatten Sie erst einige Jahre inne.

Erlauben Sie bitte, dass ich deshalb für Ihr Auftreten im deutschen Stiftungswesen eine zutreffende Kennzeichnung verwende, die dem katholisch-theologischen Bereich entnommen ist: Sie waren ein Spätberufener. Das sind Männer, die schon einige Lebens- und Berufserfahrung hinter sich haben, bevor sie sich der eigentlichen großen Aufgabe widmen. Sie bringen des Öfteren für die Hauptaufgabe ihres Lebens um vieles mehr an Erfahrung und Kraft mit als so mancher, der den normalen Bildungsweg gegangen ist.

Sie, verehrter Herr Dr. Hauer, kamen gerade rechtzeitig, vor allem als die Wahl des neuen Ersten Vorsitzenden im Jahre 1975 bevorstand. Wenn Sie später, ja dann zu spät, gekommen wären, hätte uns, nach abgewandeltem Gorbatschow-Wort, das Leben bestraft. Aber so kann ich **Goethes Elpenor zitieren: „Nicht wahr, o Mutter, wen die Götter lieben, den führen sie zur Stelle, wo man seiner bedarf?“** Sie wurden der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Stiftungen, dem heutigen Bundesverband, Gestalter und Wegweiser.

Lassen Sie mich nun Ihre wesentlichen Verdienste um den Bundesverband und um die Stiftungen allgemein hervorheben.

Sie haben aus einer Arbeitsgemeinschaft zielbewusst einen Bundesverband gemacht. Am deutlichsten kam dies durch die Jahrestagungen in den verschiedensten Städten Deutschlands zum Ausdruck. Es waren nicht mehr nur Tagungen von Mitgliedsstiftungen. Die Öffentlichkeit wurde mit eingebunden. Bundespräsident Walter Scheel, bei unserer Jahrestagung in Lüneburg 1976, umrahmt von Konventualinnen der Klöster des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, ist mir als erste öffentliche Jahrestagung dafür in Erinnerung geblieben.

Auf diesen Tagungen, wie auch sonst bei festlichen Anlässen von Stiftungen, haben Sie sich stets mit der Ihnen eigenen Gründlichkeit und Liebe zur Sache vorbereitet. Sie haben dabei besten Stil vermittelt und gerade auch hierdurch unseren Verband wirkungsvoll geprägt. Wel-

chen Humor Sie zusätzlich besitzen, haben Sie sogar in diesem Kaisersaal schon einmal gezeigt. Das war bei der 400-Jahr-Feier der Stiftung Juliusspital. Die Grußworte standen als letztes auf dem Programm und Ihr Grußwort wiederum als letztes. Sie haben es in fröhlicher Gedichtform vorgebracht und bekamen rauschenden Applaus.

Dem überzeugenden Auftreten nach außen mit straffer Leitung der Tagungen und Sitzungen entsprach ebenso positiv nach innen die unermüdliche Bereitschaft zur Bearbeitung der Akten, zu telefonischen Kontakten und zur Korrespondenz. Welche Hilfe Ihnen dabei Ihre verehrte Gattin war, möchte ich mit herzlichem Dank gerade hier und heute betonen. Maßgeblich haben Sie, verehrter Herr Dr. Hauer, mitgewirkt an der Stellungnahme der Interministeriellen Arbeitsgruppe Stiftungsrecht von 1976. Diese Vorgabe für die Entwicklung des Stiftungsrechts sollte gerade gegenwärtig in Erinnerung gebracht werden.

Sie haben die wissenschaftliche Reihe "Stiftungen in der Rechtsprechung" initiiert und mehrere Bände der Reihe "Deutsches Stiftungswesen - Wissenschaft und Praxis" sowie "Lebensbilder Deutscher Stiftungen" und anderes mehr mit herausgegeben. Die Krönung der Veröffentlichungen unter Ihrer mühevollen Mitarbeit wurde das "Verzeichnis der Deutschen Stiftungen", erstmals aufgelegt in 1991 mit damals 4.900 Angaben über Stiftungen und bereits 1997 in dritter Auflage erschienen mit 6.500 Stiftungen. Dieses Ziel hatten Sie konsequent angestrebt, dafür nicht zuletzt auch finanzielle Förderung gesucht und solche als erste von Herrn Kurt A. Körber erhalten.

Bei all Ihrem persönlichen Einsatz für die Stiftungen haben Sie es trotz hoher Messlatte stets verstanden, Helfer zu motivieren und Türen zu öffnen. Ihrer guten persönlichen Verbindung zu unserem hochgeschätzten Ehrenmitglied Herrn Professor Berthold Beitz verdankt es der Bundesverband, dass in Bonn großzügig die erforderlichen Räumlichkeiten seit 1986 für eine größere Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt wurden. Gleichzeitig ist der Sitz des Bundesverbandes weiterhin auf altem Stiftungsboden in der Fuggerei in Augsburg verankert geblieben.

Es liegt mir daran hervorzuheben, dass stets auch den alten historischen sowie den kleineren Stiftungen Ihr Engagement gegolten hat. Immer wieder motivieren Sie Stifter kleinerer Vermögen. "Stiftet Stiftungen an" hat deshalb die FAZ vom 30. Juni 1989 das Porträt über Sie überschrieben. Nach solchem langen Einsatz für das Stiftungswesen nimmt es nicht Wunder, dass die gleiche Zeitung acht Jahre später feststellen konnte: "In Westdeutschland erleben die Stiftungen einen starken Aufschwung. Fast ein Drittel aller heute bestehenden Stiftungen ist jünger als zehn Jahre." Da wir uns hier in Bayern befinden, mag es erlaubt sein, in diesem Zusammenhang auch noch das Handelsblatt zu zitieren, das seinen Bericht über die erste Bestandsaufnahme des Bundesverbandes mit der Überschrift versah: "Bundesland Bayern liegt an der Spitze".

Diese Entwicklung könnte zum Wohl der Allgemeinheit durch einen großzügigeren Steuergesetzgeber noch verstärkt werden. Ihr Kampf um berechtigte steuerrechtliche Anliegen der gemeinnützigen Stiftungen wäre allein schon eines Vortrages wert. Immerhin war es auch mit Ihr Verdienst, verehrter Herr Dr. Hauer, dass Stiftungen vom Gesetzgeber eine freie Rücklage von 25% der Einkünfte aus Vermögensverwaltung zugebilligt erhielten.

Lieber Herr Dr. Hauer, Ihre Saat ist aufgegangen. Sie können stolz sein, und wir im Bundesverband Deutscher Stiftungen danken Ihnen herzlich. Mit Ihrem Wirken für die Stiftungen in Deutschland haben Sie mehr getan, als sich nur für die Mitglieder unseres Verbandes einzu-

setzen. Stiftungen sind seit eh und je mit einer pia causa oder mit dem bonum commune verbunden. Zu stiften, sein Vermögen dem gemeinnützigen Zweck zu widmen, ist eng mit der Würde des Menschen und mit der freien Entfaltung seiner Persönlichkeit verbunden. Für diese Grundrechte unermüdlich gewirkt zu haben und immer noch zu wirken, darin liegt Ihr Hauptverdienst.

Der erste Dank des Bundesverbandes ist 1990 erfolgt, als Sie nach 15 Jahren den Vorsitz niederlegten und zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurden. Und heute: Sie wissen, was auf Sie zukommt: die in Gold gegossene Medaille mit dem Text "Für Verdienste um das Stiftungswesen" und mit dem Bild des großen Stifters Jakob Fugger. Aber ich will dazu noch einen Satz mitgeben. Wir sind ja hier in Franken, nicht weit von der Heimat des Bayerischen Staatsministers des Innern Dr. Beckstein, also von Nürnberg. Der Satz, den ich meine, stammt von Hans Sachs in den "Meistersingern von Nürnberg":

"Drum sag ich Euch:
ehrt Euere deutschen Meister,
dann bannt Ihr gute Geister."